



107. Stk.!

R 1.57 Q

107. Stk.



70.
71

Trauer-Gedichte/
und
Sehuliches Klagen/

So

Beÿ des weiland Hoch-Edel-gebohrnen/
Gestirengen und Besten

Herren

Curdten von Linsiedel/
auf Briesnitz/ Ummendorff und Dölnitz/
Fürstl. Magdeb. wohlverdienten ge-
heimden Rathes/

Hochansehnlicher Reichbestattung/

Den 2. Aprilis dieses ietz lauffenden 1668sten
Jahres/

Zu bezeugung beständiger Freundschafft
und treuen Gehorsams/
abgegeben

Etliche des Seelig-Verstorbenen vor-
nehme Freunde und hinterlassene
betrübtte Kinder.

Hall in Sachsen/
Gedruckt bey Christoph Salsfelden.





Seyd Ihr theurer Mann den Todten zuge-
sellet!

Der Ihr die Welt niemals geachtet und geliebt!
Dieweil sich euer Sinn am meisten nur geübt
In dem/ was Christlich war; In dem/ was Gott
gefället.

Zwar mit der Weisheit die auf Erden man hoch achtet/
War euer edler Geist sehr reichlich angefüllt/
Doch Himmels-Weisheit und das wahre Tugend-Bild
Ward von euch überall in eurem Thun betrachtet.
Die zarte Jugend euch Geschicklichkeit schon gabe/
Mit Jahren ward sie reiff/ und blieb im Alter stehn/
Jedoch all eure Kunst must' auf Gott einig sehn.
Wer soll nun seufzen nicht daß man Euch trägt zum Grabe?
Ihr Deutscher Cicero den Mund nunmehr zuschließet/
Ihr unser Samuel uns nicht mehr Rath mittheilt/
Aus dieser bösen Welt Ihr zu dem Himmel eilt/
Daß Ihr der Ruh und Fried in Ewigkeit genießet.
Doch lebet bey uns noch das rühmliche Gerüchte/
Und euer Name bleibt in dem Gedächtniß wohl/
Der Körper ruhet sanft/ die Seele freuden-voll
Schwebt in der Engel Chor vor Christi Angesichte.

Auf wahrem Mitleiden
begriffen von

G. V. A.

Son-

Sonnet.

Wie eine feine Seel' hat sich doch eingefunden
In diesen edlen Leib! Denn hat te ein Verstand
Mit Treue/ Lieb' und Pflicht bedient sein Vaterland;
Hat sich ein weises Herz mit Wissenschaft verbunden;
Hat te ein kluger Sinn wohl angelegt die Stunden
In seiner Pilgrimschaft; Hat sich ein Geist bekant
Durch Zung' und Schrift gemacht; Hat jemand vor der Hand
Wald Raht und That gehabt; Hat Einer überwunden
Mit GOTT die Erden-Laft; So sehe man auch an
Den/der nunmehr verblast: Ob Er es nicht gethan?
Ob Er nicht auch geliebt was Ehr' und Tugend saget?
Ob Er nicht auch veräbt was Ruhm und Preis erwirbt?
Ob Er auf GOTT und Recht nicht alles Thun gewaget?
Ach! Schade/ daß ein Mann von solchen Gaben stirbt.

Mit diesem bedauere seinen seligen hochwerth-
gewesenen Herrn Schwieger Vater

Hans Ernst auß dem Winkel.

Wann daß ein hoher Sinn den Ruhm der großen Leutel
Der Ihrer Tugend Lohn und wohlervorbne Beute
Nun weiß zu setzen an das blancke Sternen-Blat/
Daß Ihm kein stiller Rost der langen Zeiten schadt:
So solt' Er sonderlich auch igund lassen hören
Die Saiten seiner Kunst/ und dessen Lob vermehren/
Der mit dem Paradies verwechselt diese Welt/
Die man wohl nennen mag ein Klag- und Trauer-Feld.
Ich aber bin zu schlecht sein theures Lob zu graben
In solchen Marmel/ daß es kan die Nach-Welt haben/
Ich klage nur/ daß nicht ein so geschickter Mann
Viel hundert Jahr/ als wie vor Zeiten/ leben kan.

X ij

Ich

Ich lasse Reichs- und Kreiß- und Fürsten-Läge zeugen
Von seiner Wissenschaft: Doch kan kein Kaiser steigen
Zu hoch vor seinem Tod; Er kommt mit vollem Schritt/
Nimt Herren und den Knecht/den Arzte und Krancken mit.

Diese geringe Zeilen sehet dem Selig-Ver-
storbenen zu schuldigsten Ehren
Gedächtniß

Hans Titus auß dem Winckel.

SD muß ich leider! nun den Herren Vater meiden:
Muß ich erfahren auch! was Gallen-bitters Leiden
Es einem Kinde bring! im fall der Vater weicht/
Die süße Kinder-Lust/ und in dem Tod erbleicht.
Ich fühl es allzusehr! Ich denck an sein Regieren/
Dadurch Er uns erzog: Sein wohlbedachtes Führen
Hin zu der Tugend-Zier/ werd ich in meinem Sinn/
Bis an des Lebens-Ziel/zum Denckmahl stellen hin.
Wie gar beweglich Er die letzten Worte führte/
Dadurch der Vater uns die Herzen schmerzglich rührte/
In dem Er uns vermahnt/ auf Gott allein zu sehn/
Und auf des Herren Weg allzeit einher zu gehn/
Soll meinem Herzen sein mit Demant eingegraben/
Ich will es thätig stets vor meinen Augen haben:
So werd ich Vater-loß nicht ohne Vater sein:
Ist dieser Vater hin/ tritt Gott zum Vater ein.

Mit betrübtestem Gemütthe wegen seines Herrn
Vatern seligsten Hintritt sehet
dieses

Hans von Einsiedel.

Ich

Ich fühl in meinem Hertzgen
Nur grosse Pein und Schmerzten/
Mein Geist ist hochbetrübt.
Ach! Weh ist mir geschehen/
Weil ich muß scheiden sehen/
Was ich so sehr geliebt.

Mein Vater nun ableget/
Was sterbliches Er trägt/
Und geht zu seinem Gott:
Läßt mich in diesem Leben/
Da wir sind stets umgeben
Mit Leiden/ Angst und Noth.

Ach! wie sind deine Freuden
Mit so viel trüben Leiden/
O Welt / doch überfüllt:
Bald pflegt man sich zu freuen/
Bald hört es auf / von neuen
Ein trübes Leiden quillt.

Die Kinder Freudtze haben/
Weil sie die Eltern laben
Mit ihrem Gegen-sein:
Bald das betrübte Scheiden
Beraubt sie aller Freuden/
Bringe Hertzgen-Angst und Pein.

Das werd ich leider! innen/
Weil das ize fährt von hinnen/
Das meine Freude war!

) (iij

Weil

Weil der/ der mich so führte/
Und mit der Tugend zierete/
Liegte auf der Todens-Bahr.

Doch weil es/ Gott/ dein Wille/
Will ich dir halten stille:
Nur gönne mir die Freud/
Das die Frau Mutter gehe
Viel Jahr/ und nicht mehr sehe
Ein so schmerzhaftes Leid.

Mit so Berrübniß-vollen Gemüthe beklagte
seines Herrn Vatern höchst-seligen
Hintritt

Abraham von Einriedel.

Madrigal.

W Er will uns geben Rath?
Weil ihr/ Herr Vater/ uns nun habt verlassen/
Und hingegangen seid des Todes Straßen
Zur angenehmen Himmels-Freud
In der gewünschten Seligkeit:
Da wir indessen hier in voller Trübniß schweben
In der betrübten Weisen-Orden/
Und weder Rath noch That uns selber können geben.
Doch wollen wir mit nichten drüm verzagen:
Denn gar gewiß/ Herr Vater/ Euer Gott/
Bey dem Ihr seid/ wird uns beystehn in Noth:
Dem wollen wir all unser Leiden klagen:

Der

Der wird uns geben Rath/
Wie er versprochen hat
Im Wort/ und unser Rath und treuester Vater sein.

Also betrauerte seines seligsten Herrn
Vaters Tod

Gurth von Einsiedel.

Ach! muß ich nun beraubet sein
So bald in meiner zarten Jugend
Des Herren Vatern Augen-Schein/
Der anfieng mich hin zu der Tugend
Zu führen: Ach! ist Er mir entnommen/
Eh ich kaum bin zum Anfang kommen.

Izt solt Er unterweisen mich/
Und mir den Weg zur Tugend zeigen:
Ach! so hat Er geleyet sich/
Sein treuer Mund muß stille schweigen:
Was ich von ihm solt erst genießen/
Muß noch im Anfang ich beschliessen.

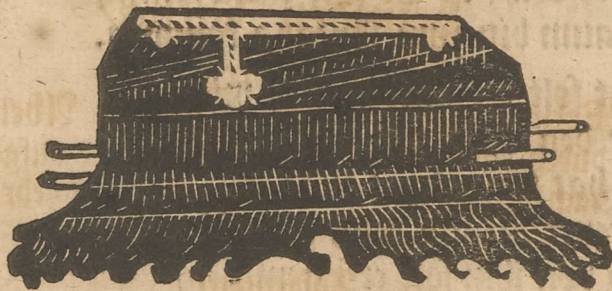
Draumb sonderlich mir weh geschicht/
Und muß mit grossen Schmerken klagen.
Doch Gottes Wille wird verricht/
Wenn mit Gedult ichs werd ertragen:
Gott hat den Vater mir entrissen/
Der wirds auch wohl zu machen wissen.

Er

Er wird mit seiner Gnaden-Hut
Auch über der Frau Mutter walten/
Und selbige/theils mir zu gut/
Auf sehr viel Jahre noch erhalten/
Daß ich mög durch Ihr wohl-erziehen
In Gottesfurcht und Tugend blühen.

Also seuffzete bey dem seligsten Absterben
seines Herrn Vatern

Friedrich von Einiedel.







20.
71

Trauer-Gedichte/
und
Sehnliches Klagen/

So
Bey des welland Hoch-Edel-gebohrnen/
Gestirengen und Besten
Herzn

Curdten von Linsiedel/
auf Briesnitz/ Ummendorff und Dölnitz/
Fürstl. Magdeb. wohlverdienten ge-
heimden Rathen

